

Interview – Südsterne-Präsident Armin Hilpold über das Südsterne-Netzwerk, Südtirols Talente-Abfluss und die Hochqualifizierten-Förderung

Großes Rad, kleines Rad

Interessante Arbeitsplätze für kluge Köpfe lassen sich nicht mit Landesförderungen erkaufen, sondern entstehen, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Das sagt Südsterne-Präsident Armin Hilpold. Er verrät auch, **warum Südtiroler im Ausland bleiben** – und eventuell wieder zurückkommen.

SWZ: Herr Hilpold, das Netzwerk Südsterne wird zehn Jahre alt, Sie zählten damals zu den Gründern. Gibt es ein Ereignis aus diesen ersten zehn Jahren, auf das die Südsterne besonders stolz sein dürfen?

Armin Hilpold: Ich denke, besonders stolz sollten wir nicht auf einzelne Ereignisse, sondern auf das Gesamte sein: Es ist uns gelungen, einen nachhaltigen Nutzen für Südtirol zu generieren. Als wir vor zehn Jahren gestartet sind, fanden wir unsere Idee natürlich genial, aber wir konnten nicht erhoffen, dass sie sich derart entwickeln würde. Südsterne ist in Europa ein einzigartiges Projekt.

Angesichts von knapp 2.000 Mitgliedern darf behauptet werden, dass sich Südsterne etabliert hat.

Südsterne ist bei den Auslandsbürgern eine Marke geworden. Und es ist ein funktionierendes Netzwerk – die Hilfsbereitschaft wird als Wert gelebt. Das jüngste Beispiel ist unsere Umfrage, deren Ergebnisse wir am 1. Oktober präsentieren werden: Über 500 Südsterne haben sich die Zeit genommen, den Fragebogen zu beantworten. Das spricht für sich.

Und in Südtirol? Haben Sie den Eindruck, Südtirols Wirtschaft und Politik sind sich des Potenzials bewusst, das Südtirol durch seine Kontakte in aller Welt birgt?

Zahlreiche Unternehmer unterstützen uns von Beginn an und haben das Potenzial entsprechend erkannt. Die Politik hat etwas länger gebraucht, wobei das Potenzial nach wie vor nur zum Teil ausgeschöpft wird. Das liegt aber sicherlich auch daran, dass wir unser Augenmerk bisher vorwiegend nach innen gerichtet haben. Wir mussten uns strukturieren, uns etablieren und wachsen. Wir haben sogenannte Planeten, wir haben einen Campus, und wir haben regelmäßig Veranstaltungen überall auf der Welt. Und man darf eines nicht vergessen: Hinter Südsterne steht eine Handvoll Leute, die größtenteils in ihrer Freizeit und ehrenamtlich die Südsterne-Idee vorantreiben. Unser Credo lautet: Sich auf wesentliche Punkte konzentrieren und diese bestmöglich im festgelegten Zeitrahmen umsetzen. Für die Zukunft haben wir uns allerdings zum Ziel gesetzt, verstärkt nach außen zu treten und mit Wirtschaft, Politik und Institutionen einen fruchtbaren Austausch zu pflegen.

Es wird ja viel darüber gesprochen, dass es Südtirol gelingen müsse, seine Talente nach Auslandsstudium und -erfahrung zurückzuholen. Welches ist laut Ihrer Erfahrung der Hauptgrund, warum Südtiroler im Ausland bleiben? Sind es allein die besseren beruflichen Perspektiven?

Dass jemand wegen der Natur, wegen der Lebensqualität oder wegen der Küche ins Ausland geht, ist eher unwahrscheinlich. Nein, Spaß beiseite, der erste Schritt ins Ausland erfolgt meistens aus Studiengründen. Wenn die jungen Südtiroler in der Folge im Ausland bleiben, hat das vorwiegend berufliche Gründe. Aber auch sogenannte weiche Faktoren sind nicht zu vernachlässigen: Die jungen Menschen möchten in einem internationalen Umfeld arbeiten, sie möchten sich weiterentwickeln, sie möchten sich mit anderen Kulturen austauschen. Das ist extrem positiv.

Hat Südtirol ein Problem mit dem Brain Drain, sprich dem Abfluss von klugen Köpfen?

Für ein kleines Land wie Südtirol ist es völlig normal, wenn junge Leute ins Ausland studieren und dort auch erste Berufserfahrung sammeln. Ich wiederhole, das ist positiv. Ich würde nicht von einem Problem sprechen, sondern von einem Phänomen, denn die Menschen sind einfach mobiler geworden und werden noch mobiler werden. Wenn

Info

Das Netzwerk

Am kommenden Mittwoch, 1. Oktober, wird das Netzwerk der Südtiroler im Ausland „Südsterne“ genau zehn Jahre alt. Zu diesem Anlass wird Südsterne eine Studie über Südtiroler im Ausland mit Impulsen für die Zukunft Südtirols präsentieren, mit dem Titel „Ansichten, Einstellungen und Perspektiven der Südsterne“.

Das Südsterne-Netzwerk, das von Christian Girardi, Armin Hilpold, Thomas Mur und Hubert Rienzner „erfunden“ wurde, zählt heute knapp 2.000 Mitglieder in 71 Ländern der Welt. Viele Südsterne sind in 22 sogenannten Planeten organisiert – dabei handelt es sich um Gruppen, welche die Südsterne eines bestimmten Fachgebietes oder aber eines bestimmten Landes/Ortes vereint.

Ziel von Südsterne ist die Vernetzung von Südtirolern, die sich aus beruflichen Gründen im Ausland befinden bzw. befanden. Die daraus resultierenden internationalen Kontakte sollen einerseits den Südsterne, andererseits im besten Fall aber auch Südtirol zugutekommen.

Südsterne-Präsident ist seit drei Jahren Armin Hilpold. Er ist Partner der Kanzlei Bureau Plattner in Bozen. Zuvor arbeitete er bei der Investmentbank Lehman Brothers in London.

sich Südtirol mit dem Thema aber nicht befasst, könnte es über kurz oder lang ein Problem werden.

Südtirols Politik versucht nun, dem Brain Drain gegenzusteuern, indem jenen Unternehmen, welche die Entstehung von Arbeitsplätzen für Hochqualifizierte fördern, ein Teil der Lohnkosten erstattet werden. Südsterne hat die Maßnahme ausdrücklich begrüßt. Sind Sie wirklich überzeugt, dass es möglich ist, Arbeitsplätze zu kaufen?

Nein, Arbeitsplätze lassen sich nicht kaufen. Wir haben die Maßnahme begrüßt, weil damit zum ersten Mal überhaupt die Aufmerksamkeit auf das wichtige Thema Brain Drain gelenkt wurde. Es wäre aber sicher vermessen zu behaupten, dass der rein ökonomische Aspekt ausschlaggebend für eine Rückkehr von Hochqualifizierten nach Südtirol sein könnte ...

... weil ein Unternehmen, das für seine Weiterentwicklung Hochqualifizierte benötigt, diese auch ohne Förderung einstellt, und ein Unternehmen, das keine Hochqualifizierten braucht, selbst mit Förderung keine einstellt.

Genau so ist es. Deswegen finden wir es wichtig, mit einem Blick fürs Ganze die Rahmenbedingungen für das Entstehen von interessanten Arbeitsplätzen zu schaffen. Ich denke da an die Förderung der Internationalisierung der heimischen Unternehmen. Ich denke an die Förderung von Unternehmensgründungen. Ich denke an den Ausbau von Forschungszentren und universitären Strukturen. Ich denke an Investitionen in Breitbandanbindungen, die das Um und Auf für die Schaffung von Arbeitsplätzen auch in der Peripherie sind. Ich denke an Investitionen in Verkehrsinfrastrukturen, um die Erreichbarkeit Südtirols zu verbessern. Ich denke auch an die intelligente Vernetzung, denn Südtirol muss nicht immer alles selber erschaffen. Im Übrigen: Köpfe ziehen Köpfe an, während man in Südtirol manchmal meint, dass Mauern Köpfe anziehen.



Muss sich Südtirol nicht vielmehr eingestehen, dass es ein geborenes Tourismusland ist und dass es in manchen anderen Bereichen einfach nicht

mit den beruflichen Perspektiven in anderen Gegenden der Welt konkurrieren kann?

Südtirol hat bestimmte Kernkompetenzen. Diese Stärkefelder sind auszubauen, das kann die Wintertechnologie sein, der Holzsektor, der Bereich der erneuerbaren Energien, genauso aber der Tourismus. Es macht keinen Sinn, künstlich irgendwelche Blasen zu schaffen – Südtirol braucht nicht mit den Indern zu konkurrieren, wer schneller eine Software programmiert. Vielmehr muss Südtirol versuchen, in seinen authentischen Stärkefeldern Weltspitze zu sein. Diesbezüglich ist wieder der Blick fürs Ganze notwendig: Für einen funktionierenden Tourismus braucht es nicht nur innovationsfreudige Hoteliers, sondern auch kompetente Dienstleister und Techniker.

Der Talente-Export kann einem Land durchaus zum Vorteil gereichen, wenn es die dadurch entstehenden Kontakte geschickt nutzt. Nutzt Südtirol sein Netzwerk noch zu wenig?

Sicher, Südtirol braucht nicht alle seine Talente zurückzuholen. Eine clevere Vernetzung kann genauso gewinnbringend sein, denn es gibt Südsterne in 71 Ländern der Welt, und alle haben vor Ort ihr Netzwerk, auf das zurückgegriffen werden kann. An unserem Planeten Medizin lässt sich das Potenzial hervorragend erkennen: Dort sind ungefähr 150 Mediziner organisiert, wel-

che durchaus bereit sind, sich für Südtirol einzusetzen. Deswegen wurde auch das Südsterne Health & Science Forum ins Leben gerufen, das am 31. Oktober in Bozen zum zweiten Mal stattfindet und das den Austausch zwischen Südtiroler Auslandsmedizinerinnen und Mediziner in Südtirol zum Ziel hat. Vertreter des Südtiroler Gesundheitssystems sind mit an Bord.

Es gibt auch Südtiroler, die nach mehreren Auslandsjahren in die Heimat zurückkehren. Sie selbst sind ein Beispiel dafür. Was ist es, was Südtirol in diesen Fällen attraktiv macht? Nur die Lebensqualität?

Natürlich spielt die Lebensqualität eine erhebliche Rolle. Mancher Südtiroler kann sich einfach nicht vorstellen, in London, New York oder Dubai eine Familie zu gründen. Es gibt aber einen anderen gewichtigen Grund, der meines Erachtens übersehen wird: Nachdem die jungen Südtiroler bei großen Konzernen Erfahrung gesammelt haben, wächst vielfach der Wunsch, diese Erfahrung in einem kleineren Unternehmen umzusetzen und Verantwortung zu übernehmen. Sie möchten nicht mehr länger ein kleines Rad in einem großen Gebilde sein, sondern ein entscheidendes Rad in einem kleineren Gebilde.

Jene Südtiroler, die einmal im Ausland gelebt haben, sagen in der Regel, Südtirol leide unter Selbstüberschätzung und sei bei Weitem nicht so unwiderstehlich, wie es sich fühlt. Stimmen Sie zu?

Ich würde es anders ausdrücken: Die Südtiroler verfügen über ein gesundes Selbstvertrauen, das ihnen – gepaart mit Werten wie Bodenständigkeit, Offenheit und Fleiß – im Ausland nützt. Freilich verführt der Wohlstand zu Selbstzufriedenheit. Dabei wird vergessen, dass der Erfolg von heute keine Garantie für den Wohlstand von morgen ist. Südtirol hat beste Voraussetzungen, weiterhin ein Wohlstandsland zu bleiben. Aber es muss die Rahmenbedingungen dafür schaffen.

Interview: Christian Pfeifer

Altbau-Sanierung mit Konzept.



Vorzeigecharakter hat die Wiedergewinnung der Kubatur des „Dopolavoro Ferroviario“, in Bozen Herzstück, zwischen dem Bahnhof und der angrenzenden Altstadt. So wurden insgesamt 24 Wohnungen in 2 Gebäuden realisiert, die Bar und das Restaurant sowie die Büros des „DLF“ umgebaut und die Infrastrukturen für einen Kindergarten und eine Sporthalle geschaffen. Alle Einheiten wurden mit einer Boden-Heiz-/Kühlanlage mit Entfeuchter ausgestattet; eine 50 qm große Solaranlage sorgt für fließend warmes

Wasser; eine Regenwasser-Rückgewinnungsanlage ermöglicht die kostengünstige Bewässerung der Gartenanlagen. Der gesamte Kellertrakt auf 2 Etagen wird mit einer eigenen Lüftungsanlage bedient. Alle Wohneinheiten verfügen über moderne, personalisierbare Regeltechnik mittels 7" Touch-Paneele der neuesten Generation. Dank unserer innovativen und umweltfreundlichen Technologie herrscht jetzt in allen Bereichen dieses Komplexes eine hohe Wohn- und Lebensqualität.

Ing. Michele Carlini, Inhaber des Ingenieurbüros Carlini:

Die Zusammenarbeit mit der Fa. Schmidhammer war als ausgesprochen positiv zu bewerten. Der direkte Kontakt zu den Technikern ermöglichte eine schnelle und den Plänen entsprechende Umsetzung auf Anrieb möglich. Zudem konnten gleich vor Ort originelle Lösungen entwickelt werden die zu bemerkenswerten Ergebnissen in Hinblick auf Komfort und Fertigungsqualität geführt haben.



Schmidhammer.it
clima | innovation | systems